

Expi-Reporter Wolfgang

Naturkunde und Nervenkitzel in der Schweiz

Im Berner Oberland gibt es viel zu entdecken! Davon durfte sich Wolfgang Heithorst vom Reisedienst Heithorst in Ratingen bei einer Studienreise von Willy-Scharnow überzeugen. Warum man in der Alpenwelt etwas über den Klimawandel lernen kann und weshalb die Expis sogar Tarzan Konkurrenz gemacht haben, liest Du in seinem Bericht.

09.08.2017, 15:31 Uhr

1/2



Wolfgang Heithorst vom Reisedienst Heithorst in Ratingen war mit einem Trotti-Bike unterwegs im Berner Oberland.

Foto: Privat

„Meine Anreise im Regionalzug der Schweizer Bahn nach Kandersteg ist allein schon ein Erlebnis. Malerische Landschaften wohin das Auge reicht. Sattgrüne Hügel machen in Richtung Kandersteg Platz für eine beeindruckende Hochgebirgslandschaft, die an vielen Stellen von Wasserfällen durchzogen wird.

Im Hotel Blüemlisalp werde ich sehr freundlich begrüßt. Rasch hinauf in mein freundlich und sehr gemütlich eingerichtetes Zimmer und dann nichts wie raus. Mich zieht es zu einer ersten individuellen Erkundung dieses schönen Ortes und seiner Bergwelt. Eine wahrhafte Oase für Natur- und Wanderliebhaber, ob sportlich ambitioniert oder nur Alpengenießer. Der erste kurze Eindruck weckt bereits spannende Erwartungen für das offizielle Besichtigungsprogramm am nächsten Tag. Doch zunächst kehre ich zurück ins Hotel mit dem schönen Namen Blüemlisalp, dessen Ursprung sich mir am folgenden Tag offenbaren soll. Die mittlerweile eingetroffenen zwölf Teilnehmer stellen sich im Rahmen eines Kurzvortrags gegenseitig vor und beschreiben ihr berufliches Tätigkeitsfeld. Nach dem Kurzporträt über die Willy-Scharnow-Stiftung und einem Überblick zu den geplanten Aktivitäten, treffen wir uns zum ersten gemeinsamen Abendessen. Das nette und aufmerksame Personal serviert uns ein sehr leckeres regionales Essen.

Bevor sich alle Teilnehmer am nächsten Morgen zur Gondelbahnstation begeben, um zum gut 1570 Meter hoch gelegenen Oeschinensee zu fahren, lässt sich die Gruppe das leckere und abwechslungsreiche Frühstücksbuffet im Hotel schmecken. Alle packen anschließend noch den Koffer, denn die kommenden zwei Nächte verbringen wir in Adelboden.

Die Gletscherwelt anschaulich erklärt

Ab der Bergstation sind es noch rund 20 Minuten Fußweg zum Oeschinensee, ausgezeichnet als Unesco-Welterbe. Und wirklich, uns bietet sich ein grandioses Bild von diesem Juwel unter den Schweizer Bergseen, eingerahmt von einigen Dreitausendern, darunter besagter Blüemlisalp. Mich beeindruckten die ausführlichen Erläuterungen der Reiseleiterin zu See und Bergmassif. Sie beschreibt sehr engagiert die Bedeutung dieser Landschaft für die Einwohner und Touristen. Sie verdeutlicht die Folgen des Klimawandels für die Gletscherwelt, die das gesamte Ökosystem der Region beeinflusst. Sie unterstreicht dies mit der Sage um die Blüemlisalp, die erinnern soll, dass auch menschlicher Übermut und Abkehr von bewährten Naturgesetzen katastrophale Folgen für Natur und Mensch hervorbringen. Wir lernen hier an Ort und Stelle: der Mensch im Einklang mit der Natur darf keine Fiktion sein.

Bevor wir mittags eine kleine Rast mit einem schmackhaften Imbiss in einer nahe gelegenen Sennhütte einlegen, haben wir die Gelegenheit zu einer spannenden ‚Testfahrt‘ auf der Sommerodelbahn nahe der Gondelbahn. Eine Wanderung am Nachmittag durch die ‚Klus-Kanderfälle‘ im nahegelegenen Gastnertal und eine kurze Besichtigungseinkehr im Traditionslandgasthof Ruedihaus beschließen das Programm in Kandersteg. Mit dem Postbus fährt unsere Gruppe nach Adelboden zum Hotel Waldhaus Haldi, legt aber unterwegs noch einen kurzen Stopp am Naturpark Blausee ein, der jeden Besucher mit seinem kristallklaren Wasser fasziniert.

Für den folgenden Tag hat sich die Tourist-Info in Adelboden ein sportlich ehrgeiziges Aktivitätsprogramm für uns einfallen lassen. Mit der Gondel fahren wir mit unserem örtlichen Guide auf das über 1900 Meter hoch gelegene Sillerenbühl. Die erste sportliche Herausforderung kommt mit dem riesigen Kletterturm daher. Die Schwierigkeitsgrade nehmen von Höhe zu Höhe zu. Wer zeigt sich den sportlichen Anforderungen auf gespannten Seilen, schmalen Holzbalken und anderen Hindernissen gewachsen? Schnell sind unter fachkundiger Anleitung die Sicherungsurte angelegt und jetzt heißt es ‚auf nach oben für schwindelfreie und ausdauernde Artisten‘. Ich persönlich bin am Ende dieser Kletterpartie froh, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben.



Am Oeschinensee blieb für die Teilnehmer Zeit für ein Gruppenfoto.
Foto: Privat

Eine kurze Verschnaufpause für die Gruppe und weiter geht's mit einem Riesenroller zu einer einzigartigen Tour durch das sogenannte ‚Trottiland‘. Das ist Action nach meinem Geschmack, denn für die nächsten Kilometer rollen wir mehr oder weniger zügig aber immer mit der gebotenen Vorsicht behelmt Richtung Tal. Richtiges Bremsen mit Gefühl und körperliches Geschick sind dabei unverzichtbar, um den Spaßfaktor gründlich auszukosten. Ein wunderbares Erlebnis für mich.

Wie Tarzan durch die Luft schwingen

Doch es soll noch ein Top-Event folgen, der Adventure Park. Also Roller angehalten und ab ins ‚Geschirr‘, denn hier bekommt die Gruppe die einmalige Gelegenheit parallel zu einer Straßenbrücke das Flusstal auf mehreren, recht langen und unterschiedlich schweren Strecken in großer Höhe an einer Seilbahnrolle wie Tarzan in seinen besten Tagen zu queren. Ausgerüstet mit Klettergurt, Sicherungsleine, Helm und Handschuhen stürzen wir uns begeistert in dieses Abenteuer und haben dabei jede Menge Spaß. Und wer mag, und dessen Adrenalinpiegel immer noch nicht ausgereizt ist, darf noch von der Brücke als ‚Quick-Jumper‘ in die Tiefe springen.

Jetzt brauchen alle Teilnehmer zum Schluss dieses Tages noch eine gute Küche für Sportler. Die genießen wir bei einigen leckeren Bierchen im Waldhaus Haldi. Alles vorzüglich serviert vom behänden und auf humorvolle Art schlagfertigen Ober. Die Hotelinhaberfamilie garantiert in jeder Hinsicht den Wohlfühlfaktor ihrer Gäste. Uns geht es sehr gut hier in Adelboden.

Der nächste Tag ist bereits der Abreisetag, aber er hat noch einige Überraschungen für uns parat. Wir fahren eine kurze Strecke mit dem Bus in die Tropen nach Frutigen. Das mag auf den ersten Blick verwundern und so sind wir alle sehr gespannt, was uns der sachkundige Guide über dieses Alpenphänomen zu berichten weiß. Schnell wird uns klar: hier passieren wichtige und sehr interessante Dinge, denn wie kommt ausgerechnet der sibirische Stör in großer Zahl in die tropischen Alpen von Frutigen? Eine Idee, gepaart mit Schweizer Erfindergeist führte durch ausgeklügelte Nutzung der natürlichen Wasserressourcen des Lötschberges zu einem Konzept, auf ökologische Art hier im Berner Oberland die Grenzen einer Klimazone erfolgreich zu überwinden, in dem man tausende von Stören über Jahre aufzieht, um dann im richtigen, vom medizinischen Untersuchungslabor bestimmten Zeitpunkt, den Kaviar zu produzieren. Der anschließende Gang durch den Tropengarten, in dem auch unter anderem Ananas, Bananen und Kakaobohnen gedeihen, rundet das bunte Besichtigungsprogramm auf schöne Weise ab.